GET FREE
STARTER KIT

KIRCHE NEU ERLEBEN

WARUM GET FREE?

Stell dir vor, du würdest echten Durchbruch an Freiheit erleben. Bei den Themen, die du fast schon aufgegeben hast. Sei es bei dir selbst – oder bei deiner Kirche. Wenn wir an unsere Kirchen denken, da kann man ja fast hilflos werden:
Ist es wirklich möglich, dass Peter ganz frei wird, von Pornographie und sexuell destruktivem Verhalten?
Er will ja – und hat schon so oft Buße getan…Und was ist mit der Ehe von Lisa und Andi: Kann da wirkliche Versöhnung und Vergebung reinkommen? Können da wirklich neue Einheit und Liebe und Vertrauen entstehen?
Und dann ist da noch Gisela – die seit Jahren mit Depressionen kämpft, und für die wir schon lange um Heilung und Freiheit beten.

Und Jesus … hat er nicht versprochen, dass wir frei sein können? Dass wir ihm wirklich immer ähnlicher werden dürfen? Dass er uns von „allem Bösen reinigt"? Warum erleben wir da so oft nur Ansätze – und so selten den großen Durchbruch?

„Kann ich mich selbst, und meine Kirche tatsächlich in diese Freiheit führen, die Jesus uns ja versprochen hat?"

Wir glauben, es ist möglich. Wir glauben, Gott kann. Und wir sehnen uns danach, immer mehr davon zu sehen. Dafür beten wir – auch für dich und deine Kirche: Dass wir immer mehr erleben, wie sich göttliche Freiheit wirklich anfühlt. Darum leben wir Get Free.

WAS IST GET FREE?

Get Free ist keine Erfindung des ICF. Es ist auch keine neue Idee. Im Gegenteil: Seit Beginn der Kirche leben Christen diesen „Lifestyle" von Buße und Neuanfang, weil Jesus selbst uns genau dazu einlädt. ER ist der, der uns freimachen kann und will. ER hat den Weg zum Vater frei gemacht. ER hat die Sünde getragen und besiegt. ER ist der Zugang zu den Reichtümern des Himmels.

Get Free will einfach lebendig machen, was wir alle glauben: Dass Jesus wirklich Herr ist. Dass er Heilung, Vergebung, Neuanfang schenken kann und wird. Ja, es ist möglich, Jesus ähnlicher zu werden, und immer freier von destruktiven Mustern zu werden.

Get Free ist nichts anderes als das: Wir gehen zu Jesus und lassen ihn die Arbeit machen. Wir lassen uns zeigen, was die Wurzel unseres Problems ist. Und dann gehen wir damit zu ihm.
Wir tun Buße, geben ihm das, was wir erkannt haben – und holen uns dann von ihm das ab, was er uns versprochen hat und schenken will. Auch das lassen wir uns von ihm zeigen.

Wir benutzen dafür das Bild des Baumes.
Ein Baum hat eine Krone mit Früchten, einen Stamm und Wurzeln.

In der Bibel dient der Baum oftmals zur Veranschaulichung unseres Lebens (z.B. Matthäus 12,33). Im Rahmen von Get Free steht der *Stamm* dabei als Bild für unsere *Verhaltensmuster*, während die *Früchte* in der Baumkrone die *daraus entstehenden Folgen* symbolisieren. Beides geschieht im sichtbaren Bereich – es ist für alle erkennbar.
Die *Wurzeln* symbolisieren die *Ursachen* dessen – hier beginnt der unsichtbare Bereich. Dies können zum Beispiel traumatische Erlebnisse, Schmerzen, Verlust, Unvergebenheit etc. sein. Dies sind offene Türen, an die sich destruktive und dämonische Kräfte wie z.B. Angst, Minderwert, Ablehnung etc. anhängen können.

Ein Beispiel dazu:
Paul muss ständig Erwartungen anderer Menschen erfüllen, um sich wertvoll zu fühlen. Das ist der Stamm (das Verhaltensmuster).
Deshalb kommt Paul oft in großen Stress, was zu Frustration und Unzufriedenheit bis hin zum Burnout führen kann. Das sind dann die Früchte (Folgen) davon.

Diese Dinge spielen sich im sichtbaren Bereich ab.
Bei unserem Baum ist die Grenze zwischen sichtbarem und unsichtbarem Bereich die Grasnarbe – weiter können wir nicht schauen. Interessant ist, dass der unsichtbare Wurzelbereich eines Baumes oftmals genauso groß ist, wie der Bereich der sichtbaren Krone.

Und genau bis hierhin kommen wir mit unserer eigenen Weisheit. Du kannst die entsprechende Person nun aufgrund deines Wissens und deiner Erfahrungen beraten. Aber genau hierum geht es bei Get Free nicht. Es geht nicht darum, dass wir eine Person mit menschlichen Ratschlägen (so gut sie auch sein mögen) versorgen. Vielmehr geht es bei Get Free darum, eine Person in eine Begegnung mit Jesus zu führen. Bei Get Free ist Jesus der Seelsorger. Wenn eine Person lernt, sich ihre Themen mit Jesus anzuschauen, wird sie in Mündigkeit geführt und nicht in Abhängigkeit eines Seelsorgers.

Wir gehen mit der Person ins Gebet (z.B. anhand einer Get Free-Gebetsliste, siehe Anhang). Treffen wir jetzt auf eine unliebsame Verhaltensweise (sichtbar) darf die Person nun selbständig Jesus fragen, was die Wurzel ihres Verhaltens ist.

Bei Paul sähe das zum Beispiel so aus: Jesus könnte Paul nun eventuell Situationen aufzeigen, in denen Ablehnung und Minderwert ins Leben gekommen sind. Dies sind die Wurzeln (Ursachen). Vielleicht war es ein überstrenger Lehrer. Oder sein älterer Bruder. Oder sein Vater. Wir wissen es nicht. Vielleicht ist es Paul selbst bisher gar nicht bewusst. Jesus weiß es aber – und kann Paul die Wurzel zeigen.

Diese Wurzeln gibt Paul nun in einem bewussten Gebet ans Kreuz und bekommt dafür von Jesus Annahme, Wertschätzung und die Zusage, dass er ihn schon immer bedingungslos geliebt hat.
Das spricht Paul aus – sein Gebetspartner verstärkt das und spricht ihm diese Wahrheit zu.

Auf diesem Fundament ist es nicht mehr nötig, bei Menschen die Anerkennung zu suchen, da ich bereits von Jesus mein neues Fundament eingepflanzt bekommen habe. Somit verändert sich mein Verhalten und entsprechend auch die Früchte.

WIE GEHE ICH MIT SÜNDE UM – TAUSCH AM KREUZ

Die Bibel beschreibt uns sehr eindrücklich, dass es einen Feind namens Satan gibt, der die Menschen vernichten möchte. Jesus beschreibt die Ziele des Satans folgendermaßen:

Der Dieb kommt, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten. Ich aber bringe Leben – und dies im Überfluss.
Johannes 10,10 (HFA)

Satan möchte dein Leben zerstören. Und seine Strategie ist sehr klar – sie lautet Sünde.

Die Wirkungsweise von Sünde kannst du sehr gut in der Geschichte von Adam und Eva erkennen. Adam und Eva genießen das Leben in der Nähe Gottes. Die Regeln sind denkbar einfach. Sie haben sehr viel Freiheit, dürfen allerdings die verbotene Frucht nicht essen. Sonst müssen sie sterben.

Satan sucht nun in Form einer Schlange die Nähe des Menschen. Der Vater der Lüge arbeitet mit einer Lüge und erklärt, dass die Menschen die verbotene Frucht durchaus essen dürften. Keineswegs würden die Menschen sterben – im Gegenteil, sie würden sogar äußerst klug werden, so klug wie Gott.
Da taucht sie zum ersten Mal auf: *Eine echte Alternative zum Willen Gottes*. Es gibt keinen Mittelweg. Entweder essen die Menschen von der Frucht und folgen damit dem Willen Satans oder sie essen nicht von der Frucht und folgen damit dem Willen Gottes.

Beide Menschen entscheiden sich dazu, Gott nicht zu folgen. Sie glauben der Lüge, dass Gott es nicht gut mit ihnen meinen würde und essen von der verbotenen Frucht. Misstrauen Gott gegenüber beginnt. Seitdem schleicht sich dieses Misstrauen immer wieder in unsere Herzen. Selbst bei uns, die wir Gott kennen („Wenn Gott so gut ist, warum passiert mir dann…")

Die Tat führt zur Trennung von Gott – zum geistlichen Tod.

Die Geschichte von Adam und Eva ist uralt, wiederholt sich aber jeden Tag bei dir. Satan macht ständig Vorschläge, die uns von Gott abbringen sollen. Alternativen zum Willen Gottes in allen Bereichen unseres Lebens: Beim Ausleben deiner Sexualität, beim Umgang mit deinen Finanzen, beim Thema Rache und Vergebung, bei deiner Identität und Selbstwahrnehmung etc..

Folgen wir den Gedankenvorschlägen Satans, ist Gott nicht mehr der Herr über diese Bereiche in unserem Leben, weil wir uns für ungöttliches Verhalten entschieden haben und der Schlange mehr geglaubt haben als Gott.

Damit wir Klarheit darüber haben, was gut und was schlecht für uns ist, hat Gott uns Gebote gegeben. Gebote sind wie Leitplanken unseres Lebens. Überfahre ich eine Leitplanke, besteht die Gefahr, dass es bergab geht.

Ein Abweichen von Gottes Geboten nennt die Bibel Sünde.

Dieser Begriff stammt aus dem alten Griechenland. Hättest du im antiken Griechenland gelebt und dich zur dortigen Oberschicht gezählt, hättest du dir deine Freizeit nicht mit Golfspielen vertrieben, sondern wahrscheinlich mit Bogenschießen. Du hättest geschossen. Und weil die Scheibe so weit weg war, und du gar nicht genau sehen konntest, wie gut du getroffen hast, stand dein Sklave neben der Zielscheibe (nebenbei bemerkt, kein sehr sicherer Job…) Er hätte dir dann aber zugerufen, ob du getroffen hast, oder eben nicht. Immer dann, wenn du mit deinem Pfeil nicht zu 100 Prozent ins Schwarze getroffen hättest, hätte dir dein Sklave „Hamartia" zugerufen. „Ziel verfehlt!" Genau dies bedeutet der griechische Ursprungsbegriff der Sünde – Zielverfehlung!

Tust du den Willen Gottes in deinem Leben, triffst du ins Schwarze. Tust du es nicht, verfehlst du dein Ziel. Beim Bogenschießen ist die Sache recht klar: Jeder Schütze will so gut wie möglich ins Schwarze treffen. In unserem Leben ist die Sache allerdings gar nicht so offensichtlich klar.

Willst du wirklich ins Schwarze treffen? Diese Frage ist wichtiger, als man denken mag. Und manchmal auf die Schnelle gar nicht so leicht zu beantworten. Denn das hängt stark davon ab, ob ich das „Schwarze“ auch selbst gut finde.

Wenn du Gottes Willen in einem Bereich deines Lebens gar nicht folgen willst, dann hast du höchstwahrscheinlich ein Bild von Gott, dass er es nicht gut mit dir meint. Dass er dir etwas vorenthalten möchte – so wie damals im Garten Eden. Die Frucht sah schon lecker aus: „Warum will Gott eigentlich nicht, dass wir die essen? Meint er es nicht gut mit mir?“ Wenn du so ähnlich denkst, dann wirst du nie das Schwarze anpeilen wollen. Du wirst ständig am guten Ziel Gottes für dein Leben vorbeileben.

Wenn du Gottes Willen aber tun *willst*, es aber nicht schaffst, dann könnte es vielleicht sein, dass du nicht weißt, *wie* das denn gehen kann. Denn wenn ich mein Leben anschaue, treffe ich wirklich oft daneben und nicht ins Schwarze.

Die Schlüsselfrage für uns ist: Glaube ich, dass Gottes Wille für mich und mein Leben gut ist, ist Gott vertrauenswürdig?
Wenn du da nicht sicher bist, wirst du von vornherein nie das Ziel Gottes in deinem Leben anvisieren und deshalb nie ins Schwarze treffen – du würdest ständig das gute Ziel Gottes für dein Leben verfehlen.

Das Dumme ist: Wir denken oft, dass wir uns ein klein wenig Zielverfehlung in unserem Leben leisten könnten. Ein wenig am Ziel vorbei wird uns schon nicht schaden. Dieser Gedanke ist tatsächlich eine Falle, denn wir bedenken nicht, dass der Böse ein Meister der Expansion ist und mit dem arbeitet, was er bei uns findet.

Hierzu ein einfaches Beispiel: Stelle dir vor, eine Person macht sich auf einer Party über dich lustig. Zufällig bekommst du das mit. Du trägst keinerlei Schuld. Du weißt auch nicht, warum sie das tut. Was nun?
Du hast, strenggenommen, nur zwei Möglichkeiten:

1. Vertrauen, dass Gottes Gedanken dazu gut sind. Also willst du Gottes Weg suchen und gehen: Die göttliche Stimme wird dich immer in Richtung Vergebung leiten (Schritte im Sinne von Feedback und klärenden Gesprächen eingeschlossen). Jesus möchte deinen Schmerz heilen und fordert dich dazu auf, deinen Ärger, deine Rache an ihn abzugeben, damit er dich heilen kann.
2. Oder du willst das nicht. Sondern lieber deinen Weg gehen: Die ungöttliche Stimme wird dir stattdessen vorschlagen, ärgerlich auf die entsprechende Person zu sein. Sie zu meiden, vielleicht negativ über sie zu reden… – in jedem Fall einfach ein wenig *Zielverfehlung* zuzulassen. Das wäre für die meisten Menschen der natürliche Reflex.

Folgst du der zweiten Stimme, gibst du dem Bösen ein klein wenig Raum in deinem Herzen, der ihm völlig ausreicht. „Hey, kein Drama, du willst ihn ja nicht umbringen, oder?“ Du wirst erleben,

wie aus Ärger Wut wird. Aus Wut wird Enttäuschung und Bitterkeit. Wut und Bitterkeit haben das Potenzial, in Hass umzuschlagen. All diese Dinge machen dich insgesamt nicht sympathischer, lassen dich vielleicht nicht schlafen und vielleicht sogar körperlich erkranken.
Bist du verheiratet, wird dein Partner nicht gerade erfreut über deine Veränderung sein. Bist du unverheiratet, macht dich diese Entwicklung nicht unbedingt reizvoller.
Wir stellen in diesen Momenten erschrocken fest, wie zerstörerisch selbst scheinbar geringe Sünde in unserem Leben sein kann. Deshalb warnt uns Paulus eindringlich:

Gebt dem Teufel keinen Raum in eurem Leben!
Epheser 4,27 (NGÜ)

Die gute Nachricht ist, dass Gott ein Meister der Wiederherstellung ist. Jesus ist am Kreuz für dich gestorben und hat damit den Preis des Todes für deine Sünde ein für alle Mal bezahlt. Er durchbricht damit die zerstörerische Dynamik von Sünde in deinem Leben.
Gehst du diesen Bund mit ihm ein, kannst du folgende Zusage für dich in Anspruch nehmen:

Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.
1.Johannes 1, 9-10 (LUT)

Darum ist Get Free für jeden Christen so wichtig!
Darum reflektieren wir anhand einer Beichtliste unser Leben. Es geht darum, jede Zielverfehlung unseres Lebens, die der Heilige Geist uns offenbart, zu bekennen.

In dem Moment, in dem du erkennst, dass Jesus den Preis der Sünde bezahlt und du deine Sünde ans Kreuz nagelst, passiert in der unsichtbaren Welt etwas Gewaltiges: Alles, was dich von Gottes Ziel, von seiner Liebe trennt, stirbt mit Jesus am Kreuz!

Wir nennen das, was Jesus am Kreuz getan hat „Tausch am Kreuz". Jesus macht aus Totem Lebendiges, aus Altem Neues, er zeigt dir Wahrheit anstatt Lüge, schenkt Heilung bei Verletzung, gibt Annahme für Ablehnung, versorgt dich mit Ehre, wenn du ihm deine Scham gibst etc..

WIE MACHE ICH DAS?

Ganz praktisch geschieht dies so, dass du im Gebet laut all die Sünden bekennst, die der Heilige Geist dir offenbart und Gott um Vergebung bittest. Dazu nimmst du dir Zeit, anhand der Beichtliste alle Bereiche deines Lebens durchzuscannen. Der Heilige Geist wird dir zeigen, welche Punkte gerade für dich dran sind.
Dein Beichtpartner spricht dir zu, dass Jesus dir deine Sünden vergibt. Wichtig ist hier, dass du <u>aktiv</u> und <u>konkret</u> betest, dass du Dinge wirklich abgibst und tauschst. Wir sitzen alle im gleichen Boot – wenn Scham oder Stolz aufkommen möchten, bringt sie direkt ins Gebet!

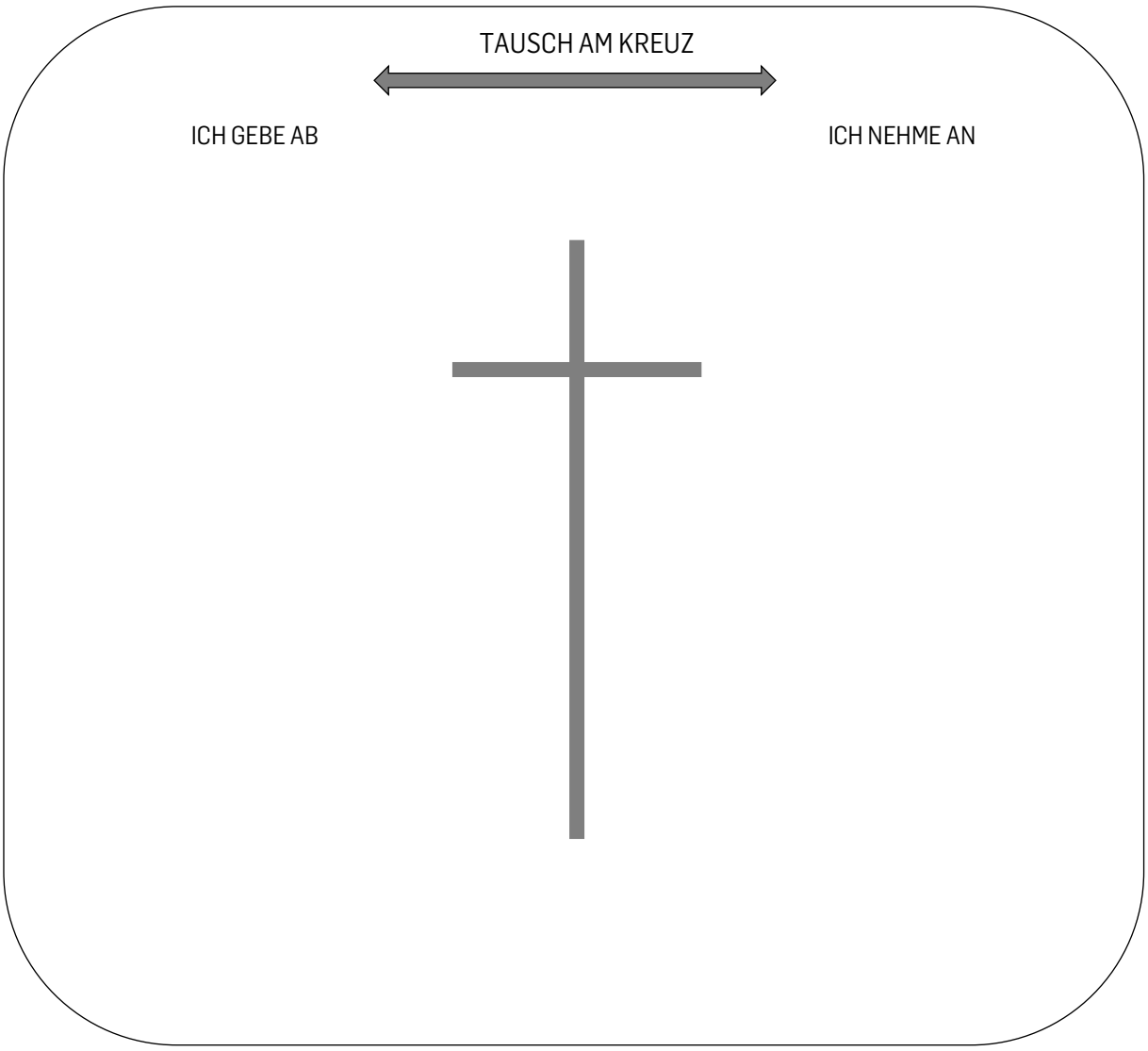
Passiv beten wäre: „Jesus, ich will dir meinen Geiz geben… es fällt mir ja schon manchmal schwer, so richtig großzügig zu sein. Ich will dich bitten, dass du mir da hilfst."
Aktiv beten heißt dagegen: „Jesus, ich gebe dir meinen Geiz, und dass es mir so schwerfällt, den Zehnten gerne zu geben. Ich hole mir von dir deine Großzügigkeit und die Gewissheit, dass du mein Versorger bist und mich reich beschenkst."

UND WAS MACHT DER BEICHTPARTNER?

Die Aufgabe des Beichtpartners ist es, online zu sein mit dem Heiligen Geist. Dein Gegenüber bringt die Sache alleine vor Gott ans Licht, der Beichtpartner soll ihn dabei im Gebet unterstützen und darauf hören, ob Gott noch spezielle Dinge beim Bekennen vorhat (z.B.: konkreter werden, tiefer gehen, nach Wurzeln fragen). Der Beichtpartner hilft dem Betenden, aus dem Vagen und Beliebigen ins Konkrete und Aktive zu kommen. Zusätzlich dient der Beichtpartner in der natürlichen und geistlichen Welt als Zeuge, damit der Teufel den errungenen Sieg nicht wieder rauben kann.

Während deiner Beichte darfst du dir immer wieder von Gott zeigen lassen, ob später konkrete Handlungen erforderlich sind. Welchen Action Step darfst du gehen, damit du in dem jeweiligen Bereich aufblühen und wirkliche Veränderung auch im Alltag erleben kannst?

Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.
Jakobus 1,22 (LUT)



GET FREE ALS LIFESTYLE?

Get Free ist kein Konzept, keine Methode, kein Modell. Wir wünschen uns, dass es ein Lifestyle wird. Das bedeutet: In einer gesunden Kirche kann theoretisch jeder ständig mit jedem ein kleines Get Free machen.

„Ich merke, in mir sammelt sich ein Frust, ein Ärger, den ich noch nicht mal genau benennen kann. Ich spüre, dass ich in letzter Zeit mit Fehlern anderer unbarmherziger werde und schneller emotional werde…
Kein Problem – ich schnappe mir Andi und frage ihn, ob wir kurz ein Get Free machen können. Dabei rede ich nicht lange um den Brei herum – wir gehen direkt zu Jesus. Ich bete und sage Jesus alles, was mir einfällt, was ich sehe (Verhaltensmuster, Frucht…) – und lasse mir dann von Jesus zeigen, was die Wurzel ist (z.B. Frust über mich selbst, weil ich in den letzten Wochen oft an meinem Anspruch gescheitert bin, ein liebevoller Vater zu sein. Das war subtil da – ich hab es

aber nicht gesehen… darum fühlte ich mich unwürdig. Weil ich denke, dass ich als Vater gut sein muss, damit Gott mich liebt. Warum denke ich das? Weil mein Vater nicht so war – und ich mir geschworen habe es anders zu machen. Und sich das in mir verfestigt hat – bis ich glaube, dass Gott das von mir erwartet, damit er mich lieben kann…)"

Andi ist einfach dabei – hilft mir konkret zu beten und hört selbst auf Gott. Wenn er einen Gedanken hat, nennt er ihn. Wenn nicht – bestätigt er einfach im Gebet das, was ich selbst erkenne und spricht Gottes Wahrheiten über mir aus.

Das kann 5 Minuten dauern oder 50. Es ist ein Lifestyle, den ich immer anwenden kann.

UND SO KANNST DU BEGINNEN. AUCH IN DEINER KIRCHE.

Hier kommen ein paar ganz konkrete Tipps und Gedanken, die dir helfen können, eine Get Free-Kultur auch in deiner Kirche zu implementieren.
Gute Dinge brauchen Zeit. Kultur zu verändern, braucht Zeit. Darum sei barmherzig mit dir und anderen, wenn nicht alles so schnell geht wie du es dir wünschst.
Gute Dinge entstehen nie von allein. Kultur zu verändern geht nicht von selbst. Darum lass dich nicht entmutigen – und baue diese Kultur aktiv und zielstrebig.

Nimm deine Leiter/Ältesten mit. Nimm die Schlüsselpersonen deiner Kirche mit. Und bleib dran. Die Menschen in deiner Kirche sind es wert.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.
Hebräer 4,12 (LUT)

Du kennst deine Kirche am besten. Darum weißt du auch, was der erste Schritt ist, den du in diese Richtung gehen kannst. Hier kommen ein paar Ideen, die dir dabei helfen können:

BEGINNE, GET FREE ALS LIFESTYLE ZU LEBEN

Du kannst nur multiplizieren, was du selbst lebst. Du kannst deine Kirche nur an Orte führen, an denen du selbst gewesen bist. Darum implementiere die Kultur des Get Free in deinen Alltag.

Eine ganz einfache Möglichkeit, wie das gehen kann findest du hier:

Bete jeden Abend – und reflektiere für dich:

1. Wo bin ich heute an anderen schuldig geworden? Wo habe ich versagt? Was habe ich nicht getan, was ich hätte tun sollen? Was habe ich getan, was ich nicht hätte tun sollen?
   Gib es Jesus und nimm seine Vergebung in Anspruch. Dann frage Jesus, was er dir stattdessen schenken will. (Bsp.: Du gibst ihm deine Feigheit – und lässt dir von Jesus Furchtlosigkeit schenken).
2. Wo sind andere an mir schuldig geworden? Wo bin ich verletzt? Gib es Jesus, und sprich Vergebung zu. Dann frage Jesus, was er dir schenken mag – für dich oder die andere Person.

MULTIPLIZIERE ES IN DEINE GRUPPE

Wenn du eine Small Group/Kleingruppe hast, beginne dort, Get Free als Lifestyle einzuüben. Betet die Gebetsliste durch. Übt es, gemeinsam auf Gott zu hören und Schuld abzuladen – und Gottes Verheißungen ins Leben zu holen.
Wenn möglich, nimm direkt potentielle Gruppenleiter mit dazu – die dann selbst eine neue Gruppe leiten können.

So kann das gehen:

a. Tausch am Kreuz (nicht nur Sünde abgeben – von Gott was schenken lassen: Viele Christen bleiben ja bei der Buße stehen – vergessen aber, sich von Gott das zu holen, was er uns verheißen hat. Das sind so entscheidende Dinge wie: *Identität als Kind Gottes, Reinheit, Heiligkeit, Selbstwert, Freude, Frieden…*
b. Im Gebet nach Wurzeln fragen – tiefer schauen. Nicht das Symptom bekämpfen (Jesus, ich will nie wieder…. genau. Bis nächste Woche.). Stattdessen die Wurzel ziehen.
c. Lernen gezielt auf Gottes Stimme zu hören. Ihn fragen was er zu dem Problem/der Sünde denkt (Stichwort Hörendes Gebet)

MULTIPLIZIERE ES IN WEITERE GRUPPEN

Starte neue Gruppen, in denen Schlüsselleute das erleben können – die das wieder multiplizieren:

Wir empfehlen sehr stark, jede Veränderung in eurer Kultur von oben nach unten zu implementieren. Das bedeutet: Erst du als Pastor/ihr als Pastoren. Dann eure Schlüsselleiter. Dann alle Leiter. Dann die gesamte Kirche.
Wenn man hier eine Abkürzung nimmt, wird es schnell eine weitere bahnbrechende Idee, die unterwegs stecken geblieben ist.

MACH EINE PREDIGTREIHE DAZU

Das ist vielleicht die erste Idee, die du dazu hattest. Und sie ist auch gut. Aber sie darf nicht zu früh kommen (siehe oben). Und sie ist leider nicht das Allheilmittel – auch wenn viele Pastoren insgeheim hoffen, dass eine gute Predigt jedes Problem löst ☺.

Wenn du dazu eine Predigtreihe machst, hilft dir bestimmt die Predigtserie „Invisible" des ICF München als Vorlage/Inspiration dazu (siehe Podcasts ICF München/youtube).

WIE BAUE ICH KULTUR?

Eine gesunde Kultur entsteht nie von alleine. Als Leiter haben wir von Gott die Verantwortung bekommen, diese zu bauen und zu prägen.

Kultur entsteht immer durch Werte. Jeder Wert hat dabei einen „Wert" – oder anders gesagt: ein Preisschild. Darum ist das ja so mühsam mit dem Kultur Bauen: Denn als Leiter bezahlen wir den Preis für all das, was wir als Kultur bauen wollen.
Das gilt auch für eine Get Free-Kultur. Sie wird nicht von alleine entstehen. Die gute Nachricht ist aber: Du kannst sie bauen! Wird es einfach? Vermutlich nicht. Aber wenn es einfach wäre, bräuchte man dich als Leiter ja auch nicht. Darum sei mutig und folge deiner Überzeugung.

Folgende Prinzipien gelten für jede Kultur:

Wie baue ich Kultur?

1. Vorleben
2. Darüber reden
3. Verstärken
4. Konfrontieren

1. Vorleben

Mach Get Free zu deinem Lifestyle. Deine Kirche wird es spüren. Erzähle davon, wie du das lebst. Nimm andere selbstverständlich mit dazu. Das steckt an und weckt Interesse. Und du kannst nur multiplizieren, was in dir ist.

2. Darüber reden

Nutze jede Gelegenheit, darüber zu sprechen. Kreiere eine Sprache, die hängen bleibt. Gib der Sache einen Namen – wir nennen es Get Free. Wie wollt ihr es nennen? Je klarer die Sprache, desto tiefer lässt sich das in eurer Kultur verankern. Vor allem: erzählt Geschichten davon, wie Get Free Menschen verändert, frei macht. Bau diese Geschichten überall ein, wo du kannst.

3. Verstärken

Immer, wenn jemand diesen Lifestyle lebt – benenne es. Feiere es. Rede drüber! Baue persönliche Geschichten von Menschen ein, die durch diesen Lifestyle neue Freiheit erlebt haben. In

Predigten, bei Teamtreffen … überall. Ermutige die, die das schon tun, vor allen anderen. So wird es sichtbar.

4. Konfrontieren

Sehr wichtig – wenn auch nicht so leicht. Immer, wenn jemand diese Kultur bricht, müssen wir die Person konfrontieren. In Liebe – und Klarheit. Auf Englisch sagt man so schon: „You promote what you tolerate“. Alles, was du einfach laufen lässt – prägst du auch als Kultur. Darum: Wenn jemand lieber in Bitterkeit lebt, als seine Last Jesus zu geben: benenne es. Wenn jemand unversöhnt lebt – und nicht die Freiheit von Vergebung annehmen will – benenne es. Natürlich nach den Prinzipien, die Jesus uns lehrt: Im eins zu eins. Dann gegebenenfalls mit einem weiteren Leiter. Immer mit dem Ziel, der Person zu helfen – und eine Kultur von echter Freiheit zu erleben.

Als Kirche sind wir Zeugen von Jesus. Auch Zeugen davon, dass die Freiheit, die er anbietet, möglich ist. Wenn wir eine Kultur der Unversöhntheit, des Geizes, der Bitterkeit, der… zulassen, ist das auch eine Message. Aber keine, die wir wollen.

NEXT STEPS

Es gibt viele Möglichkeiten, wie du nun weitermachen kannst. Welche ist deine? ☺

Schreib dir doch gerne auf, was dein persönlicher Next Step ist. Hier – oder direkt da, wo du es findest.

Wenn du das Thema vertiefen willst gibt es noch eine Möglichkeit: Das Begleitertraining des ICF München e.V. für Get Free Begleiter. Als Network-Kirche ist es euch möglich, dabei zu sein:

Mehr Infos dazu findest du hier:

https://www.icf-muenchen.de/de/college/menschen-im-gebet-begleiten/

EIN LETZTER SATZ

Wir glauben, dass Get Free ein entscheidender Teil des Auftrages ist, den Jesus uns gegeben hat: Menschen zu Jüngern machen. Get Free macht uns Jesus ähnlicher, weil wir das Kreuz anwenden und leben. Wir glauben, dass ein Großteil der Themen, mit denen wir kämpfen, so Stück für Stück geheilt werden kann. Viele davon schneller und umfassender, als wir vermuten würden. Weil das Kreuz Kraft hat.
Es gibt aber Themen, die aufgrund der Tiefe der Verletzung und Prägung durchaus Therapie, ärztliche Begleitung und längere seelsorgerliche Hilfe benötigen. Get Free soll keine dieser Therapien oder zielführende Seelsorge ersetzen.

BEGLEITER INFOS

Wenn ihr Get Free auch an eure Kirche weitergeben wollt, haben wir euch hier ein paar Ideen zusammengestellt, wie ihr die Vorbereitung mit euren Teilnehmern konkret umsetzen könnt. Diese Ideen kommen aus unserer Art, wie wir Get Free leben und sollen als Inspiration gelten und nicht als Programm gesehen werden.
Unser Angebot besteht aus 4-5 Treffen als Vorbereitung, einem Get Free Tag (inkl. Beichtzeit) und 1-2 Nachtreffen.

Erstes Treffen mit Teilnehmer

Bei Get Free ist Vertrauen die absolute Basis, deshalb legt am Anfang viel Wert darauf, euch kennenzulernen. Wir sehen gegenseitige Ehrlichkeit als einen Schlüssel, damit man sich öffnet. Deshalb nehmt euren Teilnehmer am besten auch in ein paar Stories aus eurem Leben rein. Für die Vorbereitung auf das Get Free können wir dir das Move I Arbeitsheft des ICF München empfehlen. Dieses Arbeitsheft könnt ihr gemeinsam durcharbeiten. Es hilft euch als Begleiter, konkrete Fragen zu stellen und gibt dem Teilnehmer die Möglichkeit, sich schon während der Woche auf das nächste Treffen vorzubereiten.

Klärt eure Ziele ab

- Was erwartest du von Gott / was wünscht sich der Teilnehmer?
- Was erwartet ihr voneinander (vorbereitet kommen, Verbindlichkeit etc.)?
- Ihr könnt auch ins Gebet gehen und Gott fragen, was er für ein Ziel hat.

Klärt eure Rollen ab

- Begleiter: Ist mit auf der „Reise“ dabei, hört, ob er von Gott Eindrücke bekommt, ist mit dem Heiligen Geist unterwegs und leitet durch die Gespräche.
- Teilnehmer: Ihr schaut euch gemeinsam seine Vergangenheit an, er ist ehrlich und darf in der Zeit auf den Begleiter als Back-up in herausfordernden Situationen zurückgreifen.

Klärt die Termine ab, an denen ihr euch treffen werdet

- Wir empfehlen 4-5 Termine zur Vorbereitung mit jeweils einer Woche Pause, damit die Teilnehmer Zeit haben, die einzelnen Gespräche wirken zu lassen und auch schon konkrete Schritte umsetzen können.

Weiterführende Treffen

Die folgenden Treffen haben wir thematisch in Kapitel unterteilt:

- Gott
- Jesus
- Vater
- Leben

Diese Kapitel helfen euch, die einzelnen Lebensbereiche anzuschauen und gemeinsam mit Jesus Themen herzauszufinden, an denen Unfreiheit oder Sünde herrscht. Ihr könnt diese Treffen immer

gut mit Gebet starten: Was ist Gott heute wichtig? Ihr könnt dabei alles abgeben was euch noch im Alltag festhält. Damit schärft ihr den Fokus auf das Hier und Jetzt.

Das Move I Arbeitsheft kann euch dabei eine Stütze sein. Es hilft uns, nicht nur in der Theorie darüber zu reden, sondern praktisch zu werden und ehrlich die verschiedenen Themen anzuschauen. Zusätzlich gibt es am Ende konkrete Schritte, die der Teilnehmer bis zum nächsten Treffen umsetzen kann. Dadurch bleibt es nicht nur bei Worten, sondern es folgen konkrete Taten. Grundsätzlich gilt allerdings immer: die Fragen sollen eine Unterstützung sein, nicht ein konkreter Plan, an den ihr euch halten müsst. Seid bei den Treffen wachsam, was eurem Teilnehmer aktuell guttut und wie weit er gehen kann (z.B. braucht man manchmal für ein Thema auch 2 Treffen). Manche Themen könnt ihr auch überspringen oder bei Bedarf noch weiter Punkte hinzufügen. Wichtig ist, dass euer Teilnehmer vorgibt, was Gott ihm aufs Herz legt.

Ihr könnt in der Vorbereitungszeit auch die Podcast-Serien „Fight Club“ und „Move“ des ICF anschauen.

Get Free Tag

Wir empfehlen, euch explizit Zeit zu nehmen, um im Gebet alle Lebensbereiche gemeinsam anzuschauen und euch dabei extra Zeit für die Beichte einzuplanen. Es empfiehlt sich, dies erst zu machen nachdem ihr die Vorbereitungsthemen alle durchgesprochen habt. An diesem Tag fasten wir gemeinsam, um uns geistlich vorzubereiten. Anschließend nutzen wir die beiliegende Beichtliste, um anhand der 10 Gebote und gemeinsam mit dem Heiligen Geist auf unser Leben und unsere Vergangenheit zu schauen. Wir erleben immer wieder, wie der Heilige Geist uns durch die Beispiele auf der Liste anspricht und an konkrete Situationen erinnert, für die wir Buße tun können. Gebt euren Teilnehmern Zeit, diese Liste für sich durchzuarbeiten (wir nutzen ca. 2h). Diese Zeit könnt ihr nutzen um die Liste ebenfalls durchzugehen und euch dadurch selbst im Gebet ready machen, um euren Teilnehmer bestmöglich zu begleiten.

Anschließend kommt die Beichtzeit: ihr könnt mit eurem Teilnehmer gemeinsam durch die Liste gehen und er kann aktiv alles abgeben, was ihm in seiner Vorbereitungszeit aufgefallen ist und dafür einen Tausch am Kreuz machen. Ihr als Begleiter habt dabei die Aufgabe, mit dem Heiligen Geist aufmerksam zuzuhören und auf einen roten Faden oder eine Wurzel zu achten. Nach der Beichte könnt ihr als Begleiter eure Teilnehmer noch segnen und ihnen als Zeuge zusprechen, dass nun alles bei Jesus am Kreuz liegt.

Zum Schluss habt ihr nun allen Grund, diesen Sieg zu feiern! Wir verbrennen die Listen und singen dabei Songs, durch die wir Jesus danken, was er für uns am Kreuz getan hat.